

Die Aufnahme von Anzeigen erfolgt in der Hauptredaktion...

Bezugsgebühr:

Die „Dresdener Nachrichten“ erscheinen täglich...

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856 Verlag von Giesch & Reichardt.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16.

Nr. 181. Spiegel: Der Kaiser über die Mordthat in Peking. Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16. Mittwoch, 4. Juli 1900.

Der Kaiser über die Mordthat in Peking.

Das Kaiserpaar hat am Montag Nachmittag von den beiden für Ostasien bestimmten Seebatallionen...

nimmer aus der Welt gejagt. Die Fahren, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Mal in's Feuer...

Der Kaiser sprach, wie der „Lok.-Anz.“ berichtet, noch kräftiger im Ton und mit noch größerem Nachdruck...

Konstantinopel. In Mas (Wilajet Kibin) ist eine weitverbreitete Erkrankung vorgekommen.

Tanger. Der Chef der Feyer Filiale eines französischen Handelsbankes, Marcos Glogin, ein amerikanischer Staatsangehöriger...

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 3. Juli. Ueber das Beenden Sr. Majestät des Königs beurlaubet heute folgendes: Sr. Majestät der König hatte eine ruhige Nacht...

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Juli. Berlin. Die Abreise des Kaisers nach Norwegen ist verschoben worden.

Wilhelmshaven. In Rücksicht auf den Ernst der Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt.

Healinghausen. Gestern Abend gegen 8 Uhr ging eine Windböe über die Gegend und richtete große Verheerungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt...

Friedrichshafen. Bei dem gestrigen ersten Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin, der, wie bereits gemeldet, vollständig gelang, ging der Auf- und Abstieg glatt und einfach von Statten.

London. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Tanager von heute gemeldet, daß in Neg in Folge des Vorgehens Frankreichs in Tsat große Erregung herrsche.

Rosenhagen. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Helsingfors gemeldet: Die Senatoren Charpentier (Finanzen), Wippenberg (Handel und Industrie), Schaumann (Militärwesen), Baron v. Troil, (Ackerbau) und 7 Mitglieder des Departements der Justiz...

Helsingfors. Der inländische Senat landete eine Eingabe an den Kaiser von Rußland, in welcher er erklärt, daß er das bisherige Verbot, betreffend die Einschränkung der Versammlungsfreiheit und betreffend die Erlaubnis für die Russen, gewisse Arten von Dandel, welche den Finen verboten seien, zu betreiben, nicht veröffentlichte.

Tschiu. Die hiesige Telegraphenstation war gestern Abend mit 90 Telegrammen ruckständig.

Rittheilungen aus der Gesamtraths-Sitzung. An Stelle des am Vortage der Kaiserlichen Weltausstellung behinderten Stadtbauraths Müller wird der Stadtbaurath Röhms abgeordnet.

Der Rath wählte zum wissenschaftlichen Lehrer an der 1. städtischen Realschule Dr. Rosenmüller aus Witten, zum städtischen Lehrer der Mathematik an der 2. städtischen Realschule Dr. Meinen aus Witten, zum zweiten Adjunkten an der Hauptmarktschule den bisherigen ersten Adjunkten Herrlich, zum zweiten Verwalter für die Ueberleitungsanlagen der Straßenbahnen den Verwalter Herrlich.

Die Stadtvorstandten haben der Vorlage des Rathes, welche die Neuordnung der Gehalts- und Anstellungsbestimmungen für die Wadelaarbeitslehrerinnen an den städtischen höheren Mädchenschulen und Volksschulen zum Gegenstand hat, zugestimmt, hierbei aber den Rath um Beitritt zu folgenden Beschlüssen ersucht: 1. In Gemäßheit des Antrags des Schul-Ausschusses wird die Pflichtschulzeit der Wadelaarbeitslehrerinnen mit festem Jahresgehälte ermäßigt nach 21 Dienstjahren auf 24 Wochenstunden, nach 22 Dienstjahren auf 22 Wochenstunden und nach 27 Dienstjahren auf 21 Wochenstunden.

Die Ermäßigung tritt jedes Mal erst nach dem Ablauf des betreffenden Schuljahres, das erste Mal nicht vor dem 1. Januar 1901, ein. 2. Anwohner der städtischen Wadelaarbeitslehrerinnen die Pensionberechtigung nach dem Gehälte vom 28. Februar 1900 nicht besitzen, bleiben für sie die Bestimmungen, die Gewährung von Ruhegeldunterstützungen an nicht-pensionberechtigte Bedienstete bei dem städtischen Volksschulwesen in Dresden betr., vom 24. August 1898, in Kraft. 3. Bei den bereits vor dem 1. Januar 1900 angestellten städtischen Wadelaarbeitslehrerinnen ist im Falle der künftigen Pensionierung, sofern die Dienstzeit nach § 4 des Gesetzes vom 28. Februar 1900 erst von der Zuteilung von wöchentlich mindestens 20 Unterrichtsstunden ab zu berechnen, dagegen nach den erwähnten Bestimmungen vom 24. August 1898; auch die vorher bei einer geringeren Lehrstundenzahl verbrachte Dienstzeit mit zu berücksichtigen ist, die nach den letzten Bestimmungen sich ergebende Dienstzeit bei Festsetzung der Pensionhöhe in Anrechnung zu bringen. Der Rath stimmte diesen Beschlüssen einstimmig zu. Nach § 7 des Königl. sächsischen Gesetzes vom 2. Juni 1898, die staatliche Schlichtungsbefugnis betr., hat die Abklärung des der Verdrüssung unterliegenden Schwebens durch einen Schlichtungsausschuss zu erfolgen, dessen Zusammensetzung von den Gemeinden vorläufig festgesetzt

London. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Helsingfors gemeldet: Die Senatoren Charpentier (Finanzen), Wippenberg (Handel und Industrie), Schaumann (Militärwesen), Baron v. Troil, (Ackerbau) und 7 Mitglieder des Departements der Justiz und des höchsten Gerichtshofes haben Demissionen eingereicht.

Helsingfors. Der inländische Senat landete eine Eingabe an den Kaiser von Rußland, in welcher er erklärt, daß er das bisherige Verbot, betreffend die Einschränkung der Versammlungsfreiheit und betreffend die Erlaubnis für die Russen, gewisse Arten von Dandel, welche den Finen verboten seien, zu betreiben, nicht veröffentlichte.

Tschiu. Die hiesige Telegraphenstation war gestern Abend mit 90 Telegrammen ruckständig.

Die Katastrophe in New-York.

Die schlimmste Katastrophe, die die Geschichte New-Yorks kennt, nennt der New-Yorker Korrespondent der „Frankf. Zig.“ den Brand der „Hoboken“ in Hoboken. Nach den vorliegenden eingehenden Kabel- und anderen Depeschen ist nun leider nicht daran zu zweifeln, daß ein fürchterliches Unglück geschehen ist. Wie ist der Materialschaden, nach Hunderten zählen die in Grunde gegangenen Menschenleben. Das Feuer brach Sonnabend Abend um 4 Uhr, nach hiesiger Zeitrechnung also um 10 Uhr in New-York aus. Das Unglück hätte nicht so große Dimensionen angenommen, soweit die Menschenleben in Betracht kommen, wenn es nicht gerade an einem Sonnabend erfolgt wäre. Aber an diesem Tage werden die Geschäfte New-Yorks sehr früh geschlossen, damit die Angestellten der Erholung nachgehen können, und diese freie Zeit wird von Vielen dazu benützt, die Schiffe, Docks und das interessante Leben, das dort herrscht, zu besichtigen. So kam es, daß eine Menge Unbetheiligter auf den Docks und Schiffen anwesend war, als das Feuer ausbrach. Da es dann mit rasender Schnelligkeit um sich griff, und zwar derart, daß die Leute vom Land abgeschnitten wurden, mußten so Viele elend zu Grunde gehen. Schrecklich müssen die Leiden Derjenigen gewesen sein, die im Innern der in Brand gerathenen Schiffe waren und verzweifelte Anstrengungen machten, durch die Luken nach Außen zu gelangen, was eben nicht möglich ist, da diese Luken so klein sind. Es ist ein eigenthümliches Verhängnis, daß die Flotte des „Norddeutschen Lloyd“, dessen Dampfer trotz der modernen Fahrgeheimnisse alle Gefahren der See mit bewundernswürdiger Sicherheit überwinden, in aller Ruhe im sicheren Hafen durch ein anderes Element, durch Feuer heimgeführt wird. Erwähnt sei hier noch, daß das „Ausdocken“ der Schiffe in New-York seitwärtig mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Dampfer haben während ihres mehrtägigen Aufenthalts am Pier gewöhnlich keinen Dampf auf, weil Maschinen und Kessel nachgegeben werden müssen; dazu kommt, daß die mächtigen Schiffe bei niedrigem Wasserstande nicht selten im Dock an Grund festsetzen. Wenn dann, wie jetzt in der Höhe der Saison, die Docks, mit kleineren und größeren Schiffen dicht besetzt sind, haben Schleppdampfer in der Stunde der Noth, wenn Alles auf Schnelligkeit ankommt, unübersehbare Hindernisse zu überwinden; außerdem

wird durch die Flußverhältnisse das Herausziehen der Schiffe in den Strom zu gewissen Zeiten fast beeinträchtigt. Es wird ferner Manche übersehen, daß die drei „Hoboken“ so reich an Feuer sind und die Leute nicht mehr nach oben kommen konnten. Daran ist aber für den künftigen nichts Auffallendes. Die Schiffe haben zwar einen metallenen Körper, aber das Deck besteht ganz überwiegend aus Holz, wobei bei einem unmittelbaren nahen Großfeuer das Deck in kürzester Zeit brennen kann, was da so der Brand von oben nach unten sich zieht, kann den unteren Decken der Luftzug alsbald abgeschnitten sein. So war es in auch selber bei dem Unglück in Hoboken. Viel weniger verständlich ist es, daß die „Hoboken“ selbst gänzlich zerstört wurden. Dafür, daß Schiffe niederbrennen, hat man Beispiele, und gewöhnlich ahnt man gar nicht, wie schwer es ist, ein Schiff zu retten, das einmal richtig Feuer gefangen hat. Man muß sich vergegenwärtigen, daß der Aktions-Raum auf dem Deck eines Schiffes ein sehr beschränkter ist, daß bei einem rasch um sich greifenden Feuer leicht die nötigen Apparate, Pumpen, Spritzen, der Verfügung der Mannschaft entzogen werden, und daß die entsetzende kolossale Hitze die Rettungstätigkeit um so mehr lähmt, je weniger man ihr ausweichen kann. Daß aber Docks in so kurzer Zeit abbrennen, Docks in der Ausdehnung einer Viertel englischen Meile, das war uneres Wissens noch nicht da. Zwar bieten auch Docks einem Feuer viel Nahrung, wozu noch als erschwerender Umstand das Vorhandensein von Baumwolle und einer hohen Anzahl Koffer, Kästen, etc., welche explodieren. Aber auf einem Dock ist doch Raum zu den ausgedehnten Rettungsarbeiten, und es ist daher wohl die Frage gestattet, ob die Vorrichtungen z. B. in ausreichendem Maße und in richtiger Form vorhanden waren und ob die Bedienungsmannschaften prompt und zweckmäßig arbeiteten. Wenn diese Frage zu bejahen ist, dann bleibt allerdings nichts übrig als Resignation.

Unter allen Umständen aber wird man mit Trauer Deiner denken, die in so tragischer Weise um's Leben kamen. Zahlreiche Arbeiter aller Grade haben einen Tod erlitten, wie er auf dem Schlachtfelde nicht schrecklicher sein kann. Ein wirkliches „Schlachtfeld der Arbeit“. Und zahlreiche Besucher, die das Interesse an Schiffbau und Hafeneleben hingeführt hatte, haben ihr trauriges Schicksal erlitten. Es ist ein betrübendes, aber immerhin ein Zeugnis für die großen Fortschritte des deutschen Schiffbaues,

daß gerade das Interesse an diesem die Hobokener Katastrophe vergrößert hat. Und so muß sich schließend aufrichtiges Bedauern und Sympathie der deutschen Schiffbau-Gesellschaft zueinander, der die Hobokener Werke und drei Schiffe zu Grunde gingen. Der Lloyd hat, obwohl er erst 43 Jahre besteht, für den deutschen Handel und Verkehr eine anerkannt große Bedeutung gewonnen, indem, was ihm miderfährt, mehr oder weniger auch die Allgemeinheit berührt. Aber auch abgesehen davon, muß schon das menschliche Mitleid sprechen, wenn man vor einer solchen Katastrophe steht. Material wird der Lloyd daran zu fragen haben, da er seine Schiffe „in sich“, das heißt selbst versichert. Nichtsdestoweniger ist zu erwarten, daß die Thakraft seiner Leiter ihm so leicht, als es die Umstände nur gestatten, darüber hinwegbringen wird, und die allgemeine Theilnahme, deren der Lloyd versichert sein kann, muß dabei ein kräftiger Ansporn sein. Es ist noch ein Blick im Unglück, daß es wenigstens gelang, den Dampf-Kaiser, Wilhelm der Große, so weit den Klammern zu entziehen, daß er verhältnismäßig nur geringen Schaden nahm. Die Rettung dieses Schiffes war eine schöne Leistung und zeigt für die Thakraft seines Personals. Uebrigens haben auch die anderen Mannschaften des Lloyd, sowie der Hamburger Linie sich ausgezeichnet gehalten, was gemeldet wird; nur die Kapitäne kleinerer Fahrzeuge, wohl kaum Deutsche, sollen eine unglückliche Rolle bei dem Unglück gespielt haben.

Vollständig löst sich die Größe des Unglücks, namentlich was den Verlust an Menschenleben betrifft, nicht genau übersehen. Offentlich geht die Hoffnung in Erfüllung, daß die ersten Zahlenangaben übertrieben sind. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ am Montag aus New-York gemeldet wurde, sind aus dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“ 17 Leichen, nicht wie zuerst gemeldet wurde, 50 herausgeholt worden. In der „Bremen“, deren Brand als gelöst anzusehen ist, wurden bisher keine Leichen gefunden. Im „Rain“ wurden 6 gefunden; aus dem „Frisse“ wurden 40 Tote gezogen. 3 Mann von der „Weichung“, Kaiser-Wilhelm's Dampfer, vermißt. Der Kapitän der Bergungsgesellschaft, der die Untersuchung leitet, ist der Meinung, daß die „Bremen“ gerettet werden kann, da ihr Untertheil fast unbeschädigt ist und die Maschinen auch in guter Ordnung zu sein scheinen. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd Schwab erklärte, bei dem Brande seien 125 bis 150 Personen um's Leben gekommen. Die Verluste an Eigentum



werden kann. Der Rath genehmigt ein diesbezügliches Ertragsgesetz. Wegen der Entscheidung des Ertragsgesetzes steht dem Besizer die Weisung und zwar, sofern sie sich gegen die Höhe der zu gewährenden Entschädigung richtet, an den Bezirksentscheidungsbehörde zu. Dieser besteht aus dem Bezirksrichter und zwei Sachverständigen, die im einzelnen Falle aus einer Anzahl vom Rathe benannter Sachverständiger zu wählen sind. Der Rath ernannt zu Sachverständigen für den Bezirksentscheidungsbehörden der Kommerzienräthe Dr. Lehmann, den Gutsherrn Winkler, den Viehhändler Seifert und den Wirtschaftsbefehlshaber Schmalz. — Das Grundstück Rinnische Straße 26 in Gruna ist von der Stadt angekauft worden und soll künftig die 17. Steuerbezirkseinheit aufnehmen. — Infolge übereinstimmenden Beschlusses der städtischen Corporationen und die der Stadt gehörigen Grundstücke am Freiherren Platz befreit zu bebauen, daß ein Bezirksschulgebäude in die Mitte des Hinterlandes gestellt, dagegen das Vorderland zu Wohnhäusern für private Zwecke verwendet werden soll. Der Rath genehmigt die vom Hochbauamt hierzu ausgearbeiteten Pläne und bewilligt die erforderlichen Mittel für den Schulbau mit 114,371 Mk. 37 Pfg. aus Anleiheemitteln, für den Wohnhausbau mit 224,885 Mk. 37 Pfg. zu Lasten des Stammvermögens.

Bei den Vorbereitungen für das XIII. Deutsche Bundesfest hier werden auch gewaltige Anforderungen an die Beleuchtungs-Industrie gestellt. Die Beleuchtung des Festplatzes, der großen Festhalle und der sonstigen Hauptgebäude ist dem Dresdner technischen Bureau der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske (Vorstand Herr Ingenieur Baumhauer) übertragen worden. Den Festplatz und die Gebäude werden 130 Yogenlampen (davon 26 in der großen Festhalle) und 100 Glühlampen erleuchten. Zur Erzeugung der nötigen elektrischen Kraft sind in einem Maschinengebäude hinter der großen Festhalle zwei Maschinen von je 100 Pferdekraften von Garrett Smith u. Co. (Magdeburg Ingenieur W. Marquardt-Hildebrand) aufgestellt und überdies 4 Dynamo-Maschinen. Die gesammte Beleuchtungsanlage auf dem Festplatz mußte in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit hergestellt werden, zumal die eine der großen Maschinen, welche bisher zur Elektrizitätserzeugung für den Bahnbetrieb (Festplatz-Mitteln) diente, noch länger der Verwendung zu fähig war. Trotz alledem dürfte diese Beleuchtungsanlage in jeder Hinsicht gelungen sein, was der Leistungskraft der bewährten Firma gewiß zur Ehre gereicht.

In der Nähe des Hauptbahnhofes, am Eingang der Bragerstraße, wird in Ehren der Teilnehmer am 13. deutschen Bundesfesten eine schmale Ehrenpforte errichtet.

Die Spruchliste der Hauptgewinnorenen des Königl. Schützenvereins zu Dresden für das 3. Kalendervierteljahr lautet: Privatrat Gurt. Altkor in Wilsdorf; Rittergutsbesitzer Walter Kärtgen in Plessau; Kaufmann W. Alb. Herrn Müller in Dresden; Major J. D. Wils. Friedr. Haupt in Dresden; Generalmajor J. D. Otto Paul Weber in Dresden; Rittergutsbesitzer Ad. Leuthold in Oelsnitz; Rittergutsbesitzer Ad. Gerhard in Wandsdorf; Hofbuchdruckereibesitzer Walth. Jul. Meinhold in Gohlis; Rittergutsbesitzer Georg Paul Winkler in Burgwitz; Landdirektor Alb. Benzel in Dresden; Generalmajor J. D. Guit. Ed. Osterloh in Wilsdorf; Kaufmann Max Ad. Bernh. Pollack in Wilsdorf; Dr. med. Wils. Mich. Rau in Dresden; Generalleutnant J. D. Karl Georg Müller v. Berned in Dresden; Gutsbesitzer Osk. Steiger in Jbanitz; Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Karl Emil Herr. Pfeifer in Döhlitz; Handelsgärtner Ernst Paul Wüchel in Nauberg; Rittergutsbesitzer Max Hofberg in Siebenbrunn; Seifenfabrik, Stadtrat Joh. Wils. Heidler in Nauberg; Rittergutsbesitzer Ludw. Hoff in Della; Oberförster Carl Herr. Ad. Krüsch in Oelsnitz; Buchhändler Emil Baerich in Wilsdorf; Rentner Rob. Wils. Thiene in Dresden; Oberleutnant A. D. Hub. v. Studach in Dresden; Fabrikbesitzer Carl Alb. Albert in Dresden; Oberst J. D. Freiherr Hans v. Kammerstein-Lortzen in Dresden; Gutsbesitzer Hugo Behrich in Wilsdorf; Gärtnereibesitzer Heinz. Scheide in Cotta; Fabrikbesitzer Reinhold Caspari in Großenhain; Rittergutsbesitzer Max Schmich in Scharenberg. Dazu wurden heute als Hilfs-Gewinnorenen ausgestellt: Apotheker Otto Helle, Hofmeister Wils. Ed. Scharenberg, Kaufmann Fel. Aug. Schramm, Rentner Carl Alb. Schlotter, Konditor und Wäcker Bernh. Franke, Banquier Gust. Rob. Frische, sämtlich in Dresden.

Ein hochangesehener Dresdner Arzt, Herr Medizinalrat Dr. Seifert, feiert nächsten Donnerstag sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Jubilar, der dem sächsischen Landesmedizinalkollegium lange Zeit als Mitglied angehört hat, ist am 2. April 1828 in Dresden geboren und hat hier fast 50 Jahre lang die ärztliche Praxis ausgeübt. Erst vor einigen Jahren hat er seine Praxis niedergelegt.

Morgen feiert der jetzt hier lebende Kaufmann Herr Robert Kuste aus Wilschdorf mit seiner Gattin Frau Ida Kuste geb. Großmann die goldene Hochzeit. Sowohl den Eltern, als auch den Großeltern des Jubilars war es vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern.

Der Bach-Berein unternahm am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder mit deren Angehörigen eine Ausflug durch die Dresdner Weide nach Bühlau. Im Saale des Stadthofes daselbst wurden einige Lieder im Chor, sowie auch von einzelnen Mitgliedern des Vereines unter bestem Gelingen vorgetragen und fanden die Darbietungen allseitigen Beifall. Ein Tänztänze bildete den Schluß der Veranstaltung.

Polizeibericht, 3. Juli. Am Sonnabend Abend wurde am Kaiser Wilhelm Platz eine 34 Jahre alte Frau von einem Gleittransportwagen überfahren. Sie trug eine Verletzung des Schulterblattes und Hautabschürfungen davon.

Laute Schmerzensrufe drangen gestern früh aus einer in der Ringendorferstraße gelegenen Wohnung, die von einer alleinstehenden Frau gemietet war. Nachdem man sich Eingang verschafft hatte, fand man die Inhaberin bewusstlos neben ihrem Bette auf den Boden liegen. Offenbar war sie beim Aufstehen gestürzt und hatte sich innerlich verletzt; sie wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Die Wirthin vom „Sächsischen Prinzen“, Schanauerstraße in Striepen, scheint in ihren Hoffnungen, ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie den Sozialdemokraten ihr Etablissement zur Verfügung stelle, arg getäuscht worden zu sein, denn sie hat in der vergangenen Nacht mit sämtlichem Mobiliar, untergebracht in einer ganzen Reihe von Möbelwagen, ihrem bisherigen Wirkungsstrecke den Rücken gekehrt.

Abbau. Die Direktion der Bürgerschule hat für Donnerstag, den 5. Juli, eine Nachfeier der am 31. März stattgefundenen Weihe des neuen Schulgebäudes der Bürgerschule in Aussicht genommen, welche in Gestalt eines Schulfestes der gesamten Klassen der betreffenden Schule befehen wird. Die Kinder bestanden sich 1/2 Uhr in ihren Klassenräumen und marschirten in 28 Klassen mit zusammen 800 Kindern nach dem Dampfstraßenbahnstation am Terrassenweg, von wo aus die Schüler mit bereit stehendem Concertschiß nach Tolkwitz fahren, wo sich dann in dem beliebten Etablissement von Donath's Neuer Welt ein frühliches Kinderfest mit allerhand Belustigungen entwickeln wird. Der Abmarsch der Kinder erfolgt 1/2 Uhr vom Schulgebäude.

In der Nähe von Großbuchsitz wurde gestern früh kurz vor 6 Uhr der Hilfsbahndirektor Wöner von einer Raubmaschine erfaßt, in den Graben geschleudert und dabei schwer verletzt. — Tagesordnung für die Sitzung des Stadtraths am 5. Juli, Abends 8 Uhr: Begründung der für die städtischen Grundrenten- und Hypothekentheilnahme einzuwerbenden Baugeldentlohnungen und des Vorschlags zum Anschluß der für die Jahre 1900 und 1901 bis 1903 an die die die Beschaffenheit des Franzosenwegs zur Aufnahme für die weichen Lande; — Verkauf der städtischen Parzellen 130 und 130a an der Silbermannstraße an Herrn Baugewerks Ernst Hartmann hier; — Bestätigung der im diesjährigen Konsolidationsbericht des 28. Nr. 28 zur Bestätigung des Aufwandes für Dienstleistungen der Hofkammer, Unterhaltung der Hofkammer u. s. w. eingestellten Summe von 2000 Mk.; — Eröffnung einer öffentlichen Verkaufshandlung im Volkspark zu Rähnitz; — Aufstellung eines Mahles und einer elektrischen Bogenlampe an der Kreuzung der Franer- und Wienerstraße; — Errichtung eines Vorderaus für die Abort- und Mikrotanlage im Neuhäuser Rathhaus; — Bezug von Gabeln und Aufstellung von Handläden in der Hofkammer zwischen der Markts- und Leibnizstraße, auf dem Schöninger Platz und in der Unterführung nach der Leibnizstraße und in der Straße an der Südtor der Dreikönigsstraße zwischen der Haupt- und Wilschstraße; — Umpflanzung der im Wilsch-Platz liegenden Gabel- und Wilschstraße; — Erweiterung des städtischen Kolonnenhofes. — Seine Sitzung.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 3. Juli. Eine Depression unter 775 Mm. zieht sich von Lapland bis nach Mitteleuropa hinein, das Minimum beherrscht, östwärts fortschreitend, die sächsische Nordsee, die höchste Druck befindet sich westlich von Island und über Skandinavien. In Deutschland ist es warm, im Westen und Süden trüb, im Osten ziemlich heiter. — Wahrscheinlich ist weißer, trübendes Wetter mit Regenfällen, im Osten Gewitter.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich. Der umgebaut, nach Ostafrika bestimmte Kreuzer „Vulcan“ ist angekommen, in Aßen Orde entgegen zu nehmen, ob er zur Verstärkung der ostafrikanischen Seestreitkräfte nach Tatu abzugeben soll.

Die „R. A. Z.“ widmet unserem Geliebten in Berlin Freiherrn v. Kettler folgenden Nachruf: Freiherr v. Kettler hatte seine lebhafte Stellung durch seine willkürige Energie erlangt. Seine Anfänge als Dolmetscher-Genie des Chinesischen waren gewiß nicht leicht, aber er verstand es, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und seine dienstliche Gewandtheit, verbunden mit einem offenen sympathischen Wesen, das leicht aller Herzen gewann, machten ihn an allen Posten, die ihm anvertraut wurden, zu einem gern gesehenen Mitarbeiter und Kameraden. Aber nicht nur auf der eigenen Gehaltsbahn, sondern auch innerhalb des diplomatischen Korps, in der Gesellschaft und in den deutschen Kolonien, war er überall nach kurzer Zeit eines der beliebtesten Mitglieder. Als im Sommer vorigen Jahres der Gedanke zur Verdingung wegen Erkrankung einen längeren Urlaub erbat, bestimmte es Majestät der Kaiser, daß wegen der Schwierigkeiten der Lage nicht ein Geschichtsträger, sondern ein Geliebter der Posten übernehmen sollte und Herr v. Kettler wurde dazu ausersehen, da er den größeren Theil seiner Laufbahn in China gemacht hatte und mit Recht als ein hervorragender Kenner Ostasiens galt. Unter den vielen vortheilhaften Eigenschaften, die ihn auszeichneten, war seine persönliche Auserkennung, das Hinterrücken seiner Person, wenn es galt, ein gut erkanntes Ziel zu erreichen, besonders bemerkenswerth. Diese selbstlose Aufopferungs-fähigkeit diente nach den vorliegenden, historischen Nachrichten die unmittelbare Ursache seines tragischen Schicksales gewesen sein. Er hat sich augenscheinlich nicht getraut, sich dem todbenden Befehl auszuweichen, als er sich noch am 18. Juni nach dem Timgli-Berg begab, um seiner Pflicht gemäß, dort Vorstellungen zu erheben. Wenn es etwas giebt, was die Verwandten, die Freunde und Landsleute des Freiherrn v. Kettler trösten kann, so ist es das Bewußtsein, daß er in treuester Erfüllung seiner Pflicht, wie ein Held an dem Schlachtfelde gefallen ist.

Oesterreich. Ueber die Vermählungsfeier des Erzherzogs Franz Ferdinand sind folgende Einzelheiten zu berichten: In einfacher, beschämter Weise hat die Trauung in der Kapelle des Schlosses Reichstadt stattgefunden. Da war keine Spur von heftigem Ceremoniel, kein Geyräng, keine Entfaltung von Luxus. Die Feiern hatten einen bürgerlichen Charakter, und nur die bunten Uniformen gaben dem Bilde lebhaftes Farbe. An der Spitze des Hochzeitszuges schritt Erzherzog Franz Ferdinand in der General-Gala-Uniform, das breite Band des Ordenskreuzes des Stephans-Ordens schmückte den weißen Waffentod. Der Erzherzog führte die Erzherzogin Marie Theresie, die in einem eleganten mit einem lilä Garter trug. Der Erzherzog schenken von dieser Trauung erlöst zu sein, er schaute erst drein und blickte gerade vor sich hin. Seine Schwägerinnen, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth Amalia folgten, sie waren ungeniehm einfach in einem Gelbe-Touletten gekleidet. Nun kam die Braut, vom Erbprinzen Alois von Wörrenstein, der auch ihr Traugeuge ist, und vom Grafen Karl Chotek geleitet. Sie sah entrückt schön aus; ihre mädchenhafte Anmuth wurde durch das glänzende Weiß des Brautgewandes noch gehoben. Auch auf ihrem Gesicht spielte sich tiefer Ernst. Die helle Farbe der Freude, die bei ihrer Ankunft ihr Gesicht erhellt, war geschwunden; von den blauen Wangen hob sich das Reichthum ihrer großen braunen Augen ab. Sie trug ein prächtiges, weißes Altarkleid mit langer Schleppe, Wurzeln- und Orangenblüthen schmückten den Rand, um die schlanke Taille wand sich feines Spingewebe; ein weißes Brillantband, von Wurzeln- und Orangenblüthen durchzogen, schmückte das dunkelblonde Haar; ein langer Schleier fiel über die ganze Schleppe herab. Die Gattin trug ein herrliches Bouquet, das gleichfalls aus Wurzeln der Rurthe und Orange gerunden war. Erbprinz von Wörrenstein war der einzige Herr in der Gesellschaft, der im Braut erriehen war.

Schneller und schneller sank das Schiff, derzerbrechend tönten die Rufe der Unglücklichen. Ein Dichter auf einem Schleppboot erschickte den dem Tode Geweihten den letzten Segen, aber denen die das höber werdenden Fluthen zusammenschlugen. Die Rettung des gewaltigen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ war ein besonders glänzendes Stück Arbeit. Die meisten Offiziere besetzten waren an Bord und als Alarm gegeben wurde, nahmen sie sofort ihre Posten. Kapitän Engelhardt denjenigen auf der Brücke ein. Dieser rief die Kommandos bezüglich Durchschneiden der Taue und Bewegung der Schleppdampfer. Matrosen mit Schläuchen und Sandpumpen schätzten unter eigener Lebensgefahr die Seiten des Dampfers. Leitwacht und Holzwerk des Dampfers fing oft Feuer, und wären die Matrosen weniger schnell bei der Hand gewesen, so wäre das Schiff nicht gerettet worden. Offiziere und Mannschaften retteten, nachdem sie das Schiff in den Fluß hinaus gebracht hatten, viele Leute von der „Soale“. Auf wunderbare Weise entkamen u. A. 20 Heizer aus dem Heizraum der „Soale“. Dieser Dampfer wurde in den Fluß hinausgeschleppt, während Hunderte von Menschen sich an sein Steueruder flammerten. Schwimmende Dampfprisen bekämpften das Feuer vier Stunden lang, während die Heizer im Heizraum dem Tod durch Feuer und Wasser entgegenliefen. Schließlich stiegen sie einander auf die Schuttern, bildeten so ein lebendes Seil und zogen einander in Sicherheit hinauf. Doch heißt es, daß 70 Andere unter Schrecken, die nicht zu beschreiben sind, um's Leben kamen. Man glaubt, Kapitän Miron ist unter den letzteren. Über den erlösten Schiffe sind noch 19 kleinere Fahrzeuge zerstört.

Vermischtes.

Feuer in der Reichsbankrunder in Berlin alarmirte Sonntag früh ein großes Volksschauspiel. Der große Maschinenaal für die Herstellung des Papiergeldes befindet sich im zweiten Stock des Luergesäßes, das den langgestreckten Hof der Hauptverwaltung der Reichsbank umschließt. Hier war kurz nach 8 Uhr das Feuer jedenfalls durch Selbstentzündung von Wergin oder Glycerin aus Ausbruch gekommen. Erheblicher Feuerregen ist nicht entstanden.

Grat Karl Chotek trug die rotze Uniform der Waffner, wenn er als Ehrenritter angehört. Nun folgten die Schwestern der Braut und die Erbprinzeßin von Wörrenstein. Den Schluß des Zuges bildeten der Bruder der Braut, Graf Wolfgang Chotek, und die Schwäger Graf Jaroslav Thun, sowie Graf Leopold Rostitz in österreichischer Mann-Uniform und Rittermeister v. Buchenau in der hellblauen Uniform der sächsischen Garderegimente. Zuletzt schritt der Oberhofmeister Graf Rostitz, der auch als Traugeuge des Erzherzogs fungierte. Der große Dekant schickte von den zwei Kammer-Baires geleitet, trat vor den Altar und hielt an das Brautpaar folgende Ansprache: „Eure kaiserliche und königliche Hoheit, Herr Erzherzog und Erbprinzeßin! Hochgeborene Braut! Es ist die Stunde gekommen, in welcher die heiligen Wünsche Ihrer Herzen erfüllt werden durch die Schließung eines unauflöslichen Bundes, durch welchen Sie vereint werden zur unigen Gemeinschaft. Dieser ehewürdige Bund soll jetzt besiegelt und gesegnet werden durch jenes heilige Sacrament, von welchem der Apostel sagt, es ist ein großes Sacrament in Christo und seiner Kirche. Damit nun die Gnade dieses heiligen Sacraments sich über Sie ergieße und verbleibe und Ihr Ehebund vor Gott und vor den Menschen Geltung habe, wird nach den Vorschriften der heiligen Kirche noch erbetet, daß Eure kaiserliche und königliche Hoheit vor mir als bevollmächtigtem Deiner der Kirche und vor Ihren erwählten anwesenden Herren Traugeugen durch Ihr Jawort erklären, daß Sie die gegenwärtige erlauchte Braut, Sophie Wästin Chotek, zu Ihrer wahren und rechtmäßigen Gemahlin nehmen und bis zum Tode mit ihr in ehelicher Gemeinschaft verharren wollen.“ „Ja“ und mit fester Stimme sprach der Erzherzog das Jawort. „Er sah dabei seine Braut an, und sein Blick blieb auch auf sie gerichtet, als der Dekant fortfuhr: „Wollen nun auch Sie, hochgeborene Braut, durch Ihr Jawort erklären, daß Sie den gegenwärtigen Bräutigam, Seine kaiserliche und königliche Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, zu Ihrem wahren und rechtmäßigen Gemahl nehmen und bis zum Tode mit demselben in ehelicher Gemeinschaft verharren wollen?“ „Ja“, antwortete die Braut, und ihre helle Stimme drang durch das Geräusch der Stimmen in die Vorhalle. Auch sie blickte hierbei dem Erzherzog unverwandt an. Nun hand der Dekant die Stola um die Hände des Paares und setzte seine Rede fort: „Zum äußerlichen Zeichen der jetzt gemachten Verheirathung setzen Sie, einander die Hände zu reichen. Ich umbinde Ihre Hände durch das Symbol des göttlich eingeseegneten Priesterthums und verbinde Sie zur heiligen Lebensgemeinschaft im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Zur Erinnerung an diese feierliche Stunde und um Ihren Gedächtniß dessen, was Sie jetzt vor Gottes Altar einander gelobt haben, wollen Sie die gegenseitigen Ringe anlegen.“ Der Ringwechsel erfolgte, und der Dekant schloß seine Rede mit den Worten: „Mögen diese Trauringe zugleich auch allezeit Zeugen Ihres ungetrübten ehelichen Glückes sein! Das ist der heilige Wunsch vieler Millionen Herzen, insbesondere auch der, die jetzt in Ihrer Nähe stehen. Da aber nur der allmächtige Gott versehen und erfüllen kann, was wir wünschen und hoffen, so wollen wir jetzt zu ihm beten.“ Nun sprach der Dekant das Vaterunser, und nachdem er geendet hatte, erbetete von Neuem Orgelklang. Die feierlichen Töne der Volksorgane brauchten durch den Raum, und Oberförster Reuberger, der an der Orgel hinter dem Hochaltar, den Willen der Gesellschaft unsichtbar, sah, lang die Symme mit weidem, sympathischen Vortönen. Dann wurde die Messe gelesen, und die Gesellschaft verließ nach Schluß des Gottesdienstes die Kapelle. Erzherzog Franz Ferdinand erwählte den Zug mit seiner Gemahlin, der Fürstin Hohenberg, die er mit seiner Rechten führt. Die Beiden von Trauung waren sowohl aus keinem als auch aus ihrem Gesicht gezeichnet. Mit glücklichem Lächeln schritten Beide, fest einander gekleidet, dahin. Die Erzherzoginnen und die Gäste folgten.

Belgien. Vor dem Schwurgericht in Brüssel begann unter großem Andränge des Publikums die Verhandlung gegen Sipido, der am 4. April ds. J. das Attentat auf den Prinzen von Wales verübte. Es sind 30 Zeugen geladen. Nach der Verlesung der Anklage begann der Vorsitzende das Verhör Sipido's, welcher sich als Urheber des Attentats bekennet. In seinen Antworten bestritt Sipido alle bereits bekanneten Einzelheiten bezüglich der Veremung, welche ihm zum Attentat veranlassen. Es geht ferner aus dem Verhör hervor, daß die That vorher überlegt war.

Ufrika. General Buller meldet aus Standerton vom 1. d. M.: General Talbot Cole hat am 29. Juni mit der 10. Brigade eine Kognitionsgang gegen Amersfort gemacht und dort 2000 Mann des Feindes mit Kanonen im Besitze einer starken Stellung angetroffen. Nach einer Beschüßung der Buren hat sich Talbot Cole zurückgezogen, ohne verlohrt zu werden. Die englischen Verluste beliefen sich auf 2 Tode und 6 Verwundete. — Der englische General Hunter hat den Vaal über die Ritten. Man erwartet, daß derselbe heute in Frankfort eintrifft und daß dasselbst Macdonald's Brigade von Delibron her zu ihm stoßen werde.

Der Krieg in China.

Heute früh 4 Uhr sind von Wilschhofen die Transporthampfer „Wittels“ und „Frankfurt“ mit den nach China bestimmten Truppen in See gegangen. Die Mannschaften besaßen sich sämtlich an Deck. Auf beiden Schiffen und „Hohenoller“, auf der das Kaiserpaar sowie die übrigen Fürstlichkeiten mit Gefolge sichtbar waren, spielten die Kapellen. Am Ufer hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den Scheidenden Abschiedsgrüße zuschickte. Während patriotische Lieder erklangen und Hurrahrufe die Luft durchdrungen, verließen die Schiffe den Hafen.

Der kaiserliche deutsche Vertreter des General-Konsulats in Shanghai, dessen telegraphisch, doch nach dort vorliegenden Nachrichten der bei der Ermordung des Geliebten Freiherrn v. Kettler verwundete Dolmetscher Cordes sich in eine Gefandtschaft retten konnte und daß am 23. Juni noch drei Gefandtschaften, darunter die deutsche, unverletzt waren.

Von Korea. Gouverneur von Kiautschou ist folgender Trahtbericht einetroffen: Vor acht Tagen hat der chinesische Gouverneur die Missionen aufgefordert, sich nach den Datenplätzen zu begeben; auf das Verlangen, Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren, erklärte er, hierzu außer Stande zu sein. Daher ziehen sich Alle hierher zurück. Wozu ist gedummt. Die dortigen Wahbeamten sind unterwegs nach hier.

In der französischen Deputirtenkammer erklärte in Beantwortung einer Anfrage der Minister des Auswärtigen Delcassé, er habe von dem General-Konsul in Shanghai ein Telegramm erhalten, in welchem es heißt, dem Direktor der chinesischen Eisenbahnen sei die Nachricht zugegangen, daß der Geliebte einer Großmacht ermordet sei und daß die übrigen Gefandten in Gefahr ständen. Delcassé sprach die Hoffnung aus, daß die letzte Nachricht ungetrübter sei und fügt hinzu, wenn Frankreich schwächere Truppenfontingente in Tatu habe als gewisse andere Mächte, so sei der Grund davon die Entfernung. Die ersten von Tatu abgegangene Truppen trafen nunmehr in Tatu ein. Admiral Courtesolle werde bald 3000 Mann haben, eine andere Abtheilung Truppen gebe oder sei bereits von Frankreich abgegangen; in einem Monat werde die französische Regierung eine der Lage Frankreichs entsprechende Truppenmacht in China haben. (Weißf.)

Um von der „Zenta“ eingekaufenes Telegramm theilt mit, daß der Oberkommandant der Gattistruppe die Salzung der österreichisch-ungarischen Truppe belobt habe. Das Telegramm meldet ferner, daß nach der Ermordung des deutschen Geliebten die deutsche, englische und französische Gefandtschaft eingeschlossen wurden; diese seien von einem internationalen Detachement vertheidigt. Die übrigen Gefandtschaftsgebäude seien zerstört, die Fremden befänden sich auf der englischen Gefandtschaft. In Tientsin erwartete man den Anmarsch von 3000 Mann chinesischer Truppen. Die Befestigungswerke in Kiautschou wurden bereit gemacht und hätten den Befehl, jedes Kriegsschiff beim Einlaufen zu beschießen; es seien Wäner gelegt.

Admiral Kempff hat an den Staatssekretär der Marine Long in Washington telegraphirt: Ein Läufer aus Peking berichtet, die Gefandtschaften würden belagert. Die Lebensmittel seien nahezu erschöpft; die Lage sei verzweifelt. Der deutsche Gefandte sei von chinesischen Soldaten ermordet worden, als er sich nach dem Timgli-Namen begeben wollte. Die amerikanische, italienische und holländische Gefandtschaft seien niedergebrannt worden. 20,000 chinesische Soldaten befänden sich innerhalb, 20,000 außerhalb Pekings; 3000 sollen auf dem Wege nach Tientsin sein. In Tientsin werde noch gekämpft. Die Verbindung mit Tientsin mittels der Bahn und auf dem Fluße sei unklar. — Nachrichten des russischen General-Lieutenant zufolge zerstörten bei Tatu zerstreute Truppen der Aufständlichen die Bahn zwischen Port Arthur und Madan. Es wurden Anstalten getroffen, die Bahn wieder in Stand zu setzen.

überheigen nicht fünf Millionen Dollars. Die Dods seien voll, die Schiffe zur Hälfte selbst verichert. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ werde morgen (Dienstag) 30 überlebende Personen an Bord nehmen. Die Ursachen des Brandes seien bisher noch unbekannt. — Dagegen werden der „Zf. Ztg.“ weitere folgende Details gemeldet: Der Brand entstand durch Selbstentzündung von Baumwolle auf dem Deck III, in unmittelbarer Nähe der Hamburger Docks, welche eine zeitlang auch geschüttet waren, infolge trieb bald der Wind die Flammen auf die „Soale“ und dann auf Deck II, worauf „Bremen“ und „Main“, sowie Deck I ergriffen wurden. Neben dem Feuerherd lag eine große Anzahl Zähler Whisky. Sie fingen Feuer und explodirten. Explosion folgte auf Explosion und das Feuer verbreitete sich mit ungläublicher Schnelligkeit. Feuerwehrt und Polizei von Suboten waren außer Stande, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Hilfe von benachbarten Städten kam langsam. Die Hamburger-Amerikanische Gesellschaft sprengte ihren Bier mit Dynamit und verhinderte die Ausbreitung des Brandes auf andere Docks. Neben dem Deck I lag „Kaiser Wilhelm der Große“, der sofort mittelt acht Schleppschiffen fortgebracht wurde. Dann schlugen die Flammen auf Thingwalla-Dock empor, wo auch Gebäude, sowie das große Cambell'sche Lagerhaus zerstört wurden. Hunderte von Menschen waren auf den Docks, vollständig abgeschnitten vom Land, so daß sie in's Wasser springen mußten, wobei viele ertranken. In den Schiffsabdräumen waren Hunderte von Arbeitern, Stewards, Offiziere, Wäner mit Wägen der Ladungen, beschäftigt. Abgeschnittener von der Rettung, ließen sie an die Luken, um Hilfe schreiend, mußten ober elendiglich vor den Augen der Rettungsmannschaften untergehen, da es unmöglich war, an die brennenden Schiffe heranzukommen. Man sah selbst noch um halb 10 Uhr Abends verzweifelte Menschen an den Luken des Dampfers „Main“, hörte sie rufen, aber die Schiffskapitäne und Kabinführer erklärten die Rettung für unmöglich, da sie nur ihr eigenes Leben in Gefahr bringen würden, aber Hilfe unmöglich sei. Die Schiffsräume der „Bremen“ und des „Main“ wurden eine halbe Meile oberhalb der Brandstätte auf Strand geschleppt. Am untersten Raum des „Main“ wurden früh Morgens noch 16 Mann besinnungslos gefunden. Die Szenen auf der „Soale“ waren furchtbar. Das Schiff sank sehr schnell und aus allen Posten strömten sich Arme und Köpfe, deren Inhaber sich vergeblich bemühten, den Leib durchzugewängen.







